



buntschillernden Kolibris, der Primaner stolziert als Dandy einher, eine Knopflochblume im Revers des gepumpten Smokings, und die kleine Stenotypistin setzt ihren Wunschtraum von der „Grande Dame“ wenigstens ein paar Stunden lang in die Wirklichkeit um.

Siegreich erobern die Untertanen des Herrschers Karneval die Stadt. Jeder einzelne in diesem lustigen Heer ist von seiner Wichtigkeit überzeugt, und selbst der Schüchternste ist bereit, alles zu wagen. Rendezvous im Café Z. Willst du mitkommen? Eins ... zwei ... drei ... Marsch! ... Stöcke und Hacken schlagen den Takt auf dem Straßenpflaster, und alle Welt singt aus vollem Halse ...

Das ist Karnevals wilde verwegene Jagd! ... Wo die Hunnen vorübergezogen waren, wuchs kein Gras mehr, nach dem Umzug der Faschingshorden gibt es bald keine Aushängeschilder mehr an den Läden! Flutartig werden die Cafés überschwemmt, im Gänsemarsch, die Hände auf die Schultern des Vordermanns gelegt, geht es zur einen Tür hinein und zur anderen wieder hinaus. Im Vorüberziehen leert die lustige Bande die Gläser der an den Tischen sitzenden Gäste. Wo sich der Zug zeigt, weicht die Menge lachend und schreiend auseinander, und es regnet Konfetti. Die ausgelassenen Burschen stehlen sich Mädchen aus der Menge, natürlich die hübschesten, und der immer größer werdende Zug zieht von Straße zu Straße, den ganzen Tag und die ganze Nacht, bis man irgendwo bei guten Freunden in einer Ecke niederfällt und den Morgen erwartet, der schon grau über den Dächern dämmt.